



HAUS DER BEGEGNUNG FLURSTRASSE

Kurzkonzept zu einer integrativen Einrichtung für Asylsuchende sowie alle weiteren Bewohnerinnen und Bewohner aus Mundenheim-West

Methoden – Maßnahmen – Möglichkeiten - Voraussetzungen

**Eine Initiative der Gemeinwesenarbeit
der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen**

Stand: November 2016

ZUSAMMENFASSUNG

Mit den Neubauten im städtischen Einweisungsgebiet Mundenheim-West entstehen Kontakt- und Entwicklungsmöglichkeiten sowohl für dort einlogierte Asylsuchende als auch für Bewohnerinnen und Bewohner, die schon länger vor Ort leben. Analog zu erfolgreichen Maßnahmen im Obdach Bayreuther Straße, möchte die Gemeinwesenarbeit (GWA) der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen (ÖFG) ein Kombinationsmodell anbieten, das Methoden der Sozialberatung, der sozialpädagogischen Gruppenarbeit sowie der Sozialraumorientierung in einem „Haus der Begegnung“ miteinander verbindet.

Hierbei profitieren Anbieter und Nutzer von Vorleistungen, Erfahrungen und Kommunikationsnetzwerken, herrührend aus jahrzehntelanger Präsenz der ÖFG vor Ort.

Hauptziele sind Integration der Hilfesuchenden in bestehende und neu zu schaffende Angebote sowie in das Wohngebiet; Herstellung und Verbesserung von Sozialkontakten; Unterstützung in Biografie bedingten Notlagen. – Das Konzept versteht sich als *work in progress*: So wie auch die Hilfemaßnahmen in der Bayreuther Straße im Lauf der Jahre klientelorientiert ergänzt und verändert wurden, müssen die im Folgenden skizzierten Module binnen kurzem den aktuellen Erfordernissen, Wünschen und Bedarfen angepasst werden. – Es wird Wert darauf gelegt, dass sämtliche Hilfen im Kontext einer integrativen Wirkung zu verstehen sind, fußend auf christlich-ethischen Grundsätzen der ÖFG, die Chancengleichheit, Menschenwürde und Unterstützung bei der Eröffnung von Perspektiven unabdingbar vorsehen. Es versteht sich von selbst, dass mit den maßgeblichen städtischen, kirchlichen und privaten Einrichtungen und Initiativen intensiv kooperiert wird.

Gesellschafter:
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Protestantischer Kirchenbezirk
Ludwigshafen

Bankverbindung:
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE98 5206 0410 0007 0019 32

Sitz der Gesellschaft:
Ludwigshafen am Rhein
Amtsgericht Ludwigshafen HRB 4670
Geschäftsführer: Walter Münzenberger

Bankverbindung:
Sparkasse Vorderpfalz
BIC: LUHSDE6AXXX
IBAN: DE94 5455 0010 0000 0008 36

Telefon: 0621 59506-0
Telefax: 0621 59506-29
E-Mail: oekumenische@foerdergemeinschaft.de
Internet: www.foerdergemeinschaft.de

Bankverbindung:
LIGA Bank eG
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE12 7509 0300 0000 0548 10

METHODEN

Sozialberatung
Gruppenarbeit
Sozialraumorientierte Stadtentwicklung

MASSNAHMEN

Das Haus der Begegnung
Street Doc
Café und Kochgruppe
Freizeitgestaltung
Entwurf eines Wochenplans

MÖGLICHKEITEN

Das „Haus der Begegnung“ im Kontext lokalpolitischer Entwicklungen

VORAUSSETZUNGEN

Personalaufstockung

METHODEN

Sozialberatung im Sinne von Einzelfallhilfe und Hilfe für Familien berücksichtigt grundsätzlich die Prinzipien einer Hilfe zur Selbsthilfe. Traditionell vereint von der ÖFG angebotenen Sozialberatung Komm- und Geh-Strukturen: Einerseits ist Präsenz zu festen Zeiten in einem zielgruppennahen Beratungsbüro von eminenter Bedeutung, andererseits müssen die entsprechenden Maßnahmen so empathisch wie offensiv an die Menschen herangetragen werden. In Bedarfslagen, wie sie die Situation vor Kriegshandlungen geflohener Menschen mit sich bringt, spielt zunächst Grundlagenunterstützung eine wesentliche Rolle. In Kooperation mit anderen Hilfe-einrichtungen werden – wo notwendig und sinnvoll – ergänzende Unterstützungen in basalen Bereichen wie Ernährung, Kleidung, Hygiene und Gesundheit organisiert.

Zudem ist davon auszugehen, dass ein hoher Prozentsatz der Asylsuchenden von Traumatisierungserfahrungen gekennzeichnet ist. In diesem Zusammenhang wäre die durch Vorgängerprojekte (Street Doc) erzielte gute Vernetzung im medizinisch-therapeutischen Bereich zu nennen. Zudem verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ÖFG über teils langjährige Fortbildungen in der systemisch-familien-therapeutischer Gesprächsführung. Eine Besonderheit in der Gemeinwesenarbeit besteht im Arbeitsbereich Streetwork mit Schwerpunkt auf der Arbeit mit Jugendlichen.

So weit wie möglich, werden in Erst- und Folgeberatungen Lösungswege aufgezeigt bzw. an die zuständigen Fachstellen delegiert. Im Einweisungsgebiet Bayreuther Straße werden pro Jahr mehrere hundert Sozialberatungen geleistet, wobei die Form der Hilfe durch Asylsuchende vor allem im Zusammenhang mit dem Street Doc-Projekt oder aber der Gruppenarbeit gut angenommen wird.

Gruppenarbeit leistet die GWA der ÖFG seit geraumer Zeit in den Zentren der sozial marginalisierten Wohngebiete Ludwigshafens. Ein wesentlicher Vorteil von Gruppenangeboten besteht in der problemfeldunabhängigen Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten. Selbstverständlich berücksichtigt die GWA hierbei spezifische Vorlieben und Stärken des betreffenden Personenkreises. Für die vorliegende Aufgabe sind Gruppenangebote zu entwickeln, die kulturübergreifend attraktiv sind und zu spontanen Interaktionen auch außerhalb des jeweiligen Angebots ermuntern. Basisbedürfnisse wie Nahrungsaufnahme und positive Freizeitgestaltung beinhalten potentiell eine große Vielfalt von Chancen, miteinander ins Gespräch zu kommen und gegenseitige Hilfe zu motivieren.

Sozialraumorientierte Stadtentwicklung geschieht meist zuerst in sogenannten Problemgebieten. Wie zahlreiche Beispiele nach und nach gentrifizierter, ehemals benachteiligter Wohngebiete zeigen, ist die Offenheit für Veränderungsprozesse in kulturell durchmischten Milieus mit geringem Einkommen meist höher als in gut erschlossenen Reservaten für Privilegierte. Die auch in Mundenheim-West vorliegende Potentialität für kreative Lösungen gilt es stärker zu nutzen als bisher. Freilich müssen auch gegenteilige, negative, ausgrenzende Tendenzen im Blick behalten werden – nicht überall führen Pluralität und Multikulturalität zu wünschenswerten Ergebnissen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinwesenarbeit ist die Initiierung und Begleitung kooperativer Prozesse auf der Basis des gemeinsamen Bedürfnisses der Steigerung von Lebensqualität. Mit Nachdruck soll darauf hingewiesen werden, dass die Aufgabenstellung in dieser für sämtliche Beteiligte erstrebenswerten Richtung interpretiert wird; Verstärkung sozialer Segregation, wie in Mundenheim-West über Jahrzehnte etabliert oder gar die Entwicklung eines im Kern umso konfliktrichtigeren „Brennpunktviertels“ gilt es unter allen Umständen zu vermeiden. Hierfür sind gute Ideen, ungewöhnliche Lösungsmodelle und nachhaltige Planung entscheidend.

MASSNAHMEN

Ein Haus der Begegnung steht allen offen. Wie nicht zuletzt die Erfahrung mit dem 2014 eröffneten **Stadtteilzentrum West** der ÖFG in der Bayreuther Straße gezeigt hat, erleichtert ein auch räumlich greifbares Zentrum die Implementierung neuer und die Verstärkung bereits etablierter Angebote.

Architektonische Objekte wie Notunterkünfte vereinigen mehrere Notlagen: die der vor Gewalt und Elend geflohenen Zielgruppe; die der durch hohe Belegungszahlen überforderten Kommunen; und nicht zuletzt die der Planer, denen meist nur schmale Mittel zur Verfügung stehen. Einer Umwidmung – es ließe sich durchaus von **Reframing** sprechen – eines Asylbewerberheims in ein „Haus der Begegnung“ eignet ein überraschendes, vielleicht euphemistisches Moment; jedoch, ungeachtet der Ungewöhnlichkeit der Namensgebung ist hiermit bereits in der Benennung vordefiniert, was die aus ihrer Heimat Vertriebenen erwarten: eben nicht Fremdheit, Vorverurteilung und Ängste, sondern Gastfreundschaft.

In der Tat begegnen sich in einem solchen Haus die unterschiedlichsten sozialen Gruppierungen. Zunächst müssen die Eingewiesenen die meisten ihrer Mitbewohnerinnen und –bewohner selbst erst einmal kennenlernen. Begegnungen ergeben sich zwangsläufig mit Vertretern der Administration, wobei es für beide Seiten stets angenehmer ist, wenn der Begegnungscharakter den der Konfrontation überwiegt. Modelle wie etwa die neuen Bürgerzentren in Berlin haben erfolgreich dargelegt, dass Konflikthaltungen und Frontstellungen bereits präventiv in Offenheit und Kooperationsgeist transformiert werden können.

Zwischen den genannten Beteiligten, aber auch im Zusammenhang mit dem Engagement von Ehrenamtlichen („Respekt: Menschen“, Café Asyl, Kirchengemeinden ...) rangiert die Gemeinwesenarbeit als Gelenkstelle. Neben den regelmäßigen Kontakten mit der Verwaltung sowie mit den Beauftragten für hausmeisterliche Dienste bietet sich den asylsuchenden Einzelpersonen und Familien die tägliche Möglichkeit zu Gespräch und Beratung in einem non-dirigistischen Kontext.

Für das Haus der Begegnung übernimmt die Gemeinwesenarbeit die Rolle des Gastgebers – dies nicht zuletzt auch für alle diejenigen (meist deutschstämmigen) Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Wohnblocks, die in den vergangenen Jahrzehnten mit einer schwach ausgeprägten Infrastruktur zurechtkommen mussten. Für diese Gruppe muss die Erfahrung im Vordergrund stehen, dass mit dem Eintreffen der Asylbewerber bessere Zeiten begannen; negative, missbrauchbare Erwägungen wie die berechtigte Frage, weshalb über so lange Zeit keine vergleichbaren Angebote in Mundenheim-West existierten, sollen nach und nach an Sprengkraft verlieren.

Zwei der Hauptaufgaben der Gemeinwesenarbeit im neuen Haus der Begegnung sind zweifellos Koordination und Kooperation. Angebote der Gruppenarbeit, aber auch niederschwellige Hilfsmaßnahmen wie **Street Doc** werden unterstützt und den Menschen nahe gebracht. Hierfür ist die Zusammenarbeit mit Übersetzern („Brückenbauer“, VHS, Ehrenamtliche) schlechthin Voraussetzung.

Street Doc heißt ein seit 2013 etabliertes medizinisch-sozialpädagogisches Hilfeprojekt für Menschen in Notlagen. Zwar besteht für Asylbewerber – theoretisch – über Behandlungsscheine die Möglichkeit, bei Erkrankung Hilfe zu erhalten; in der Praxis jedoch existieren vielerlei Schwierigkeiten, die durch den Einsatz von niederschwellig arbeitenden Fachkräften behoben werden können. Das derzeitige provisorische Behandlungszimmer des Street Doc in der Kropsburgstraße soll in unmittelbarer Nähe zum Haus der Begegnung, in das derzeitige Streetworker Büro, verlegt werden. Im Falle, dass die notwendige zahnmedizinische Hilfe aus herkömmlichem Wege nicht in wünschenswertem Umfang geleistet werden kann, wäre auch ein Transport von Erkrankten in die Street-Doc-Dental-Praxis in die Dessauer Straße denkbar. Eventuell könnten Ehrenamtliche Fahrdienste übernehmen.

Café und Kochgruppe gehören zu den bewährten Maßnahmen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit, um Hemmschwellen zu überwinden. Wie Vorerfahrungen u.a. im Einweisungsgebiet Bayreuther Straße zeigen, verspricht die Einrichtung eines offenen Treffs mit nicht-offizieller, willkommen heißender Atmosphäre am ehesten die gewünschten Ergebnisse: Zusammenkommen unterschiedlicher Menschen mit unterschiedlichen Anliegen; Austausch auf freundschaftlicher Basis; zwanglose Einübung gegenseitiger Hilfe. – Sekundiert werden solche basisorientierte Module durch Sozialberatung: Vor allem bei Doppelbesetzung gelingt es, das Programm von einer der Fachkräfte weiterzuführen, während die andere in einem Extra-Raum Gespräche führt, Bedarfe notiert und erste Telefonate erledigt.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört, nicht nur Asylbewerber, sondern auch möglichst viele weitere Bewohnerinnen und Bewohner aus Mundenheim-West für die Angebote zu gewinnen. Während im Café nur ein rudimentäres Betreuungsspektrum vorgehalten wird (Tische, Stühle, Kaffee, Tee, eventuell Gebäck), führt die Kochgruppe das Projekt inhaltlich weiter: Möglichst nahe an den Wünschen und Fähigkeiten der Teilnehmenden orientiert, wird gemeinsam eingekauft, Essen zubereitet und gegessen. Bereits in den Siebziger Jahren hat die Gemeinwesenarbeit das Potential „kulinarischer Interaktion“ verschiedener Kulturen erkannt; die Attraktivität internationaler Kochstile und Gerichte ist seither ungebrochen. **Bewohnerfeste**, von Asylbewerbern organisiert und gastronomisch begleitet, tragen gewöhnlich zu Akzeptanz und Verbesserung der lokalen Kommunikation erheblich bei.

Eltern – Kind –Gruppe „Speedy Gonzales“ wendet es sich sowohl an neu eingewiesene Asylsuchende als auch an Bewohnerinnen und Bewohner, die schon länger im Gebiet leben, verfolgt also einen integrativen sowie inklusiven Ansatz. Zuallererst dient SPEEDY GONZALES der Versorgung der Null- bis Sechsjährigen. In einem bewährten kombinierten Verfahren werden einerseits die Kleinen und Kleinsten spielpädagogisch betreut, andererseits erhalten deren Eltern in willkommen heißender Atmosphäre die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, aber auch Beratung und Unterstützung durch die Gemeinwesenarbeiter der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen in Anspruch zu nehmen. Hinsichtlich der Bestimmungen des SGB VIII (KJHG) bedeutet die Vorhaltung einer zentralen Kinder-Eltern-Gruppe, dass Verhaltensprobleme präventiv begegnet werden kann und spezifische Förderung frühzeitig möglich ist. Insgesamt handelt es sich um ein notwendiges Angebot im Rahmen der Jugendhilfe, das durch andere Einrichtungen im Wohngebiet nicht aufgefangen werden kann.

Freizeitmaßnahmen gehören seit jeher zu den Arbeitsbereichen, wofür die ÖFG zielführende Programme entwickelt. Für Außenstehende kaum nachvollziehbar, stellt das Leben in einem regulären Asylbewerberheim psychisch und physisch eine permanente, gesundheitsgefährdende Beeinträchtigung dar. Da die meisten Bewohnerinnen und Bewohner nicht arbeiten dürfen, kommt es zu mehrfach belastenden Situationen: Traumatisiert und in beständiger Sorge um Familie und Freunde in den Krisengebieten, ohne jede Beschäftigung, eingepfercht in meist unwirtliche Wohncontainer oder vernachlässigte Behausungen, haben die Betroffenen nur einen einzigen Vorteil für sich zu verbuchen: in Sicherheit zu sein. Immer wieder hat sich die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen in der Vergangenheit mit freizeitpä-

dagogischen Projekten inklusiven Zuschnitts an der Betreuung Asylsuchender beteiligt, sie es mit koordinierten **Fußball**gruppen und –turnieren oder auch durch **Integration** in bestehende Angebote der Jugendeinrichtungen vor Ort.

Offene Aktionen im Sinne motivierender Freizeitgestaltung wie **Boule** oder **Schach** haben den Vorteil, nahezu unabhängig von Sprache und kulturellem Hintergrund zu funktionieren. Selbstverständlich wird sich die ÖFG auch um die Vermittlung von **Sprachkursen** bemühen, je nach Klientel altersgestaffelt und mit speziellem Zuschnitt.

Entwurf eines Wochenplans

Sofern die folgenden – vorläufigen – Angebote nicht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ÖFG geleistet werden können, wird auf Honorarkräfte zurückgegriffen. Inwieweit und in welchem Umfang Begleitung zu Ämtern geleistet werden kann, bemisst sich an der Bedarfslage. Fest steht, dass die seit Jahren vor Ort tätigen Gemeinwesenarbeiter der ÖFG die Angebote zwar begleiten werden, die Kapazitäten aber zur Aufrechterhaltung eines sinnvollen Spektrum nicht ausreichen werden. Insofern ist das Haus der Begegnung auf die Einrichtung einer neuen Personalstelle angewiesen.

Mo-Fr 10-12 Uhr Bürozeiten, Sozialberatung und Cafébetrieb

Mi, Fr 10-13 Uhr Kochgruppe

Mi 15.30-16.30 Street Doc

Di 14-16 Uhr freizeitpäd. Angebote (z.B. Boule, Fußball etc.)

Do 10-12 Uhr freizeitpäd. Angebote (z.B. Boule, Fußball etc.)

Mo, Mi, Fr 14-16 Uhr Sprachkurse

Di, Fr 09-12 Uhr und Do 14-17 Uhr „Speedy Gonzales“

Pro Quartal: Interkulturelles Bewohnerfest im Haus der Begegnung

MÖGLICHKEITEN

Einer Einrichtung wie dem „Haus der Begegnung“ kommt ein dem vielfachen Nutzen übergeordneter Symbolwert zu: Unterstützung gibt es jetzt direkt vor der Haustür! Lebensqualität steigt, wo erfreuliche Ereignisse wie Stadtteilstädte und Freizeitgruppen regelmäßig stattfinden und im Alltag wahrgenommen werden.

Mundenheim-West, häufig als „Sozialer Brennpunkt“ etikettiert, sowohl für Ludwigshafen als auch für den Stadtteil Mundenheim ein negativ stigmatisiertes „Problemviertel“, hat derzeit die überraschende Chance zu einem Imagetransfer. Glückt die Implementierung eines Hauses der Begegnung, werden Stadt und Stadtteil in vielerlei Hinsicht profitieren. Wie eingangs erwähnt, bestehen – ausgerechnet – in sozial

marginalisierten Wohnkontexten nicht selten die besten Aussichten für Umwertungsprozesse. Wie u.a. Maria Lüttringhaus ausführt, funktionieren Projekte der Gemeinwesenarbeit immer am besten, wenn sie ressortübergreifend sind. Insofern kommt auch beim Haus der Begegnung alles auf eine gedeihliche Kooperation aller Beteiligten an.

VORAUSSETZUNGEN

Personalaufstockung

Das beschriebene Konzept kann mit dem bestehenden Personal nur rudimentär umgesetzt werden und selbst wenn nur Teile umgesetzt werden, geht dies zu Lasten der Angebote in der Bayreuther Straße. Um dies zu vermeiden und die Sozialberatung, Betreuung und die Integration der „Flüchtlingsfamilien“ zu unterstützen, bedarf es einer **personellen Aufstockung**.

Die zusätzlichen pädagogischen Fachkräfte sollten ein abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit (oder ähnliche Qualifikation) nachweisen und falls möglich interkulturelle und Kenntnisse der arabischen Sprache mitbringen.

Der Ökumenischen Fördergemeinschaft kann die Finanzierung des notwendigen zusätzlichen Personals nicht leisten und ist daher auf die Unterstützung durch die Stadt Ludwigshafen und Dritte angewiesen.

Die Kosten für eine zusätzliche pädagogische Fachkraft, den Sach- und Overheadkosten sowie den Unterhalt der Räumlichkeiten belaufen sich auf rd. 73.300,00 € im Jahr.